Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 16 (2000)

Artikel: Museum in der Burg Zug

Autor: Keller, Rolf / Tobler, Mathilde / Claude, Alex

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525930

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Museum in der Burg Zug

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat hielt zwei Sitzungen ab. In der ersten Sitzung konstituierte er sich. Er konnte dabei als neuen Vertreter der Einwohnergemeinde Zug Stadtschreiber Dr. Albert Rüttimann begrüssen, der zum Vizepräsidenten des Stiftungsrates gewählt wurde. Dr. Hans-Peter Büchler wurde als Aktuar und Frau Monika Andres Kleimann als Rechnungsführerin bestätigt. Der Stiftungsrat billigte die Rechnung 1998, den Geschäftsbericht 1998 und das Budget 2000. Er hiess auch das Ausstellungsprogramm für die Jahre 2000 und 2001 gut. Eingehend befasste er sich mit dem Antrag des Vereins Industriepfad Lorze, dessen Geschäftsleitung zu übernehmen. Das Zusammengehen mit dem Industriepfad hätte durchaus eine interessante Erweiterung der Aktivitäten des Museums bedeutet. Da die Trägerschaft des Museums vor allem auf die Stadt Zug ausgerichtet, die Schwerpunkte des Industriepfades sich aber auch in anderen Gemeinden befinden, erachtete der Stiftungsrat das Museum nicht als die geeignete Institution für den Industriepfad.

Um vertieft über die Entwicklung des Museum im kommenden Jahrhundert nachzudenken, zog sich der Stiftungsrat unter Beizug der kantonalen und städtischen Kulturbeauftragten und weiterer Mitarbeiter zu einer Klausurtagung zurück. Schwerpunktmässig wurde über die Fragen Wechselausstellungen, Sammlung, Inventarisation, Marketing/PR, Gönnerverein, Sponsoring und personelle Ressourcen gesprochen. Es wurde beschlossen, mit einem Ausschuss des Stiftungsrates und dem Konservator unter Beizug eines Organisationsberaters ein Leitbild für das Museum zu erarbeiten.

Mitarbeiter

Stark beschäftigt war der Konservator Rolf Keller mit den zahlreichen Neueingängen und Ankaufsangeboten. Im Vordergrund stand die Realisierung der Neuausstellung der Archäologie im Dachgeschoss. Für die Fotoausstellung im Jahr 2000 konnte die in der Denkmalpflege deponierte Sammlung des Fotografen Eduard Rogenmoser eingesehen und für die Ausstellung eine nach Themen geordnete Auswahl getroffen werden. Die Fotografien aus Oberägeri und Alosen im Speziellen werden mit einem Fotoessay von Guido Baselgia zur gleichen Gegend konfrontiert. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Zentrum für Forschung und Information zur Glasmalerei und dem Sammler und Forscher Frieder Ryser wurde ein Konzept für die Publikation und Ausstellung «Die Hinterglasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts in der Schweiz» entwickelt, die in Romont und Zug gezeigt werden soll. Für dieses Unternehmen wurden auch zahlreiche Stiftungen um finanzielle Unterstützung gebeten. Zur Erneuerung der Inventarisation auf EDV inklusive deren Vernetzung wurde gemeinsam mit Alex Claude mit einigen Spezialisten Kontakt aufgenommen. Für die Klausurtagung des Stiftungsrates bereitete der Konservator die entsprechenden Unterlagen vor. Er begleitete das Inventarisierungs- und Publikationsprojekt «Glasmalerei im Kanton Zug», mit dem im Mai begonnen wurde. In Zürich besuchte er die Jahresversammlung des International Council of Museums (ICOM) und des Verbandes der Museen der Schweiz (VMS).

Mathilde Tobler besuchte eine vom VMS organisierte Tagung im Schweizerischen Landesmuseum zum Thema «Das Museum im Clinch zwischen Dienstleistung und Rentabilität». Weiter hatte sie als Mitglied der Aufsichtskommission des Historischen Museums Aargau die Gelegenheit, an einem Open-Space zur Frage «Geschichte des 20. Jahrhunderts: Wie können Aargauer Museen sammeln?» teilzunehmen, eine Fragestellung, die angesichts der Flut von seriell hergestellten Objekten für alle historischen Museen von grosser Aktualität ist, unabhängig vom Standort. Als Mitglied der «Arbeitsgemeinschaft Historische Möbel in der Schweiz» organisierte M. Tobler zusammen mit dem Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft eine Arbeitstagung im Kloster Engelberg mit Werkstattgespräch und Besichtigung der zum Teil sehr qualitätvollen Möbel und Täfer. Für den Internet-Auftritt des Museums (zusammen mit dem Kunsthaus Zug und dem Museum für Urgeschichte) stellte sie das Text- und Bildmaterial zusammen. Der Auftrag für Gestaltung und Programmierung einer Applikation ging, nachdem von verschiedenen Gestaltungsbüros Kostenvoranschläge eingeholt worden waren, an das Büro Kyklos in Zürich. Für das 1999 im Offizin Verlag in Zürich erschienene Buch «Volksfrömmigkeit in der Schweiz», herausgegeben von Ernst Halter und Dominik Wunderlin, verfasste M. Tobler im Rahmen einer privaten Forschungsarbeit den Beitrag «Klosterarbeiten».

Alex Claude schloss das Inventar der Masse und Gewichte ab. Gemeinsam mit dem Konservator inventarisierte er die Stangenwaffen, die dann leihweise dem «Grossen, Allmächtigen und Unüberwindlichen Rat von Zug» zur Ausschmückung seiner Lokalitäten im Pulverturm zur Verfügung gestellt wurden. Gemeinsam mit Frau Ursula Karbacher überprüfte und ergänzte er die Inventarkarten inklusive Neueingänge der Textilsammlung. Die syste-

matische Neueinrichtung der Depoträume an der Hofstrasse 15 konnte fortgesetzt werden. Alex Claude beantwortete zahlreiche Fragen betreffend Objekte aus der Sammlung und erledigte Bestellungen von Fotografien.

Restaurierungen

Folgende Werke wurden von Restaurator Andreas Lohri konserviert, restauriert und mit entsprechender Dokumentation versehen:

- Hl. Lukas, Skulptur, Holz gefasst, Wickart-Werkstatt, um 1700.
- Grabkreuz von Joseph Melchior Luthiger (1717–1812), Schmiedeeisen, ölvergoldet und bemalt.
- Porträt König Louis Philippe, 1830–1948, Öl auf Leinwand, Winterhalter-Schule.
- Epitaph der Familie Hauser, 1609, Öl auf Leinwand, von Jakob Warttis (s. dazu Tugium 15, 1999, 46–47).
- Porträt Anna Helena Letter-Kolin, 1761 datiert, Öl auf Leinwand, von Karl Joseph Speck d. Ä.

In Zusammenarbeit mit Heinz Raess, Metallrestaurator, wurden verschiedene Objekte für das museumspädagogische Programm «Masse und Gewichte» restauriert und konserviert.

Restaurator Andreas Lohri war an der Organisation der Jahrestagung des Schweizerischen Verbandes für Konservierung und Restaurierung (SKR) in Zug beteiligt, die dem Thema «Zwischen Substanzerhaltung und Funktionalität» galt. In Luzern nahm er an einem Informationstag über Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen und in Zürich an einer Informationstagung zu den Projekten der Abteilung Kunsttechnologie des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft teil.

Ausstellungen

Herbst des Barock. Die Malerfamilie Keller

Die Ausstellung war bis zum 28. Februar 1999 zu sehen. Über sie wurde bereits im Tätigkeitsbericht 1998 berichtet.

Der Gast ist König. Essen in Zug – gestern und heute

Die Ausstellung zeigte eine Rückschau auf rund zweihundert Jahre Zuger Nahrungsmittelproduktion, Kochkunst und Tafelkultur. Das Schwergewicht lag auf der Zeit zwischen 1800 und 1950, in der besonders viele Veränderungen stattfanden: die Industrialisierung der Nahrungsmittel, die Verlagerung vom Markt zum Einkaufsladen, der Wechsel vom Herd mit Holz- oder Kohlefeuerung zum Gas- und Elektroherd, vom öffentlichen Brunnen zum Wasserhahnen im Haus und schliesslich vom Plumpsklo zum Spülklosett. Zahlreiche überlieferte Objekte, die die Geschichte der Ernährung und des Essens illustrierten, waren in ihrem Gebrauchszusammenhang dargestellt.

Der Weg durch die Ausstellung war als Weg der Nahrung angelegt. Er begann mit der Fischerei, dem Ackerbau, der Milchwirtschaft, dem Wein- und dem in der Region Zug besonders intensiv betriebenen Obstbau. Ein grosser Teil der Grundnahrungsmittel stammte – auf dem Lande noch mehr als in der Stadt – aus der Selbstversorgung. Mit den restlichen versorgte man sich auf dem Markt. Am Beispiel der früheren Spezereihandlung Luthiger an der Zuger Neugasse wurde die Geschichte eines Ladens aufgezeigt. Im 18. Jahrhundert aus einer um eine Kolonialwarenabteilung erweiterten Arztapotheke herausgewachsen, blieb die Handlung von 1814 bis zur Schliessung 1987 im Besitz der gleichen Familien. Verkauft wurden Gewürze, Zucker, Öl,

Abb. 1
Gedeckte Tafel mit englischem Steingutgeschirr (um 1840/50) aus dem Zuger Gasthaus Ochsen (heute im Museum in der Burg).

Genussmittel wie Kaffee, Tee und Schokolade und ab 1830 vermehrt auch Reis und Teigwaren. Zahlreiche bunte Reklameschilder zeugten von der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgekommenen Nahrungsmittelindustrie, die – wie im Falle der Zuger Destillerie Etter – aus einem einheimischen Bauernbetrieb herauswuchs oder – wie im Falle der Anglo-Swiss Condensed Milk Company in Cham – von «Fremden», nämlich von den amerikanischen Brüdern Charles und George Page, in unserer Region angesiedelt wurde.

Von dem der Nahrungsmittelherstellung gewidmeten Raum ging es in die Küche, wo nebst zahlreichen Geräten und Utensilien die Entwicklung vom Herd mit Holzfeuerung zum frühen Elektroherd aufgezeigt wurde, gefolgt von einem Überblick über die Geschichte der Tafelkultur. Das vielteilige Gedeck, wie wir es heute gewohnt sind, kam erst im 17. Jahrhundert unter Ludwig XIV. am französischen Hof auf. Noch im frühen 17. Jahrhundert konnte ein Gast nicht damit rechnen, ein Besteck zur alleinigen Benutzung vorzufinden, weshalb er Messer und Gabel in einem am Gürtel befestigen Köcher mit sich trug. Auf den Tischen der Bürger stand im Barock hauptsächlich Geschirr aus Zinn, das seiner Unverwüstlichkeit wegen bis ins 19. Jahrhundert beliebt war. In Zug gab es wie in anderen Schweizer Städten ortseigene Zinngiesser. Porzellan hingegen musste importiert werden. So war im Zimmer mit der festlich gedeckten Tafel ein englisches Steingutgeschirr (um 1840/50) aus dem Zuger Gasthaus «Ochsen» zu sehen (Abb. 1), nach den prunkvoll aussehenden Schüsseln zu schliessen aber eher ein Privatservice des Wirts als ein Gasthausgeschirr. Den Gasthäusern kamen in der Region Zug vielfältige Aufgaben zu. In der Stadt waren und sind sie heute noch Stammlokale der Zünfte, die mit Bechern, Kannen und Tischglocken in der Ausstellung zugegen waren. In den Gasthäusern fanden aber auch Söldnerwerbungen statt, wie am Beispiel des 1959 abgebrochenen Zuger «Hirschen» aufgezeigt wurde. Bisweilen mochte sich eine Konkurrenz mit den Wirtschaften der Rathäuser – das Baarer Rathaus war beispielsweise bis 1904 auch Gasthaus «Zum Rössli» – ergeben haben. Seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts boomte in der Gemeinde Menzingen, im Ägerital, auf dem Zugerberg und selbst in der Stadt Zug der Bau von Kurhäusern. Was den Kurgästen aufgetischt wurde, ist in alten Prospekten nachzulesen: neben den viel gepriesenen Milch- und Molkenkuren mittags und abends währschafte Mahlzeiten. Rohkost und Fastenkuren wurden erst etwa ab 1916 als Alternativen angeboten. Die Brücke zur kulinarischen Gegenwart schlugen Gedecke aus acht heutigen zugerischen Verpflegungsstätten, vom Gourmet-Restaurant über die «Beiz» bis zum Drive-in McDonald's (Abb. 2).

Nicht nur auf die heutige Zuger Gastronomie sollte das zum Ausstellungstitel genommene Sprichwort «Der Gast ist König» anspielen, sondern beinahe wörtlich liess es sich mit dem Aufenthalt des späteren französischen «Bürgerkönigs» Louis Philippe 1793 in Zug in Verbindung bringen. Damals noch Herzog von Orléans und vor den französischen Adelsverfolgern auf der Flucht, wohnte er vorübergehend im oberhalb der Stadt gelegenen Tschuepishof (heute Zugerbergstrasse 28b) und erhielt aus dem Gasthaus Ochsen das Essen zugestellt. Viele Jahre später liess er dem Ochsenwirt ein mit seinen Initialen geschmücktes Kaffeeservice aus der königlichen Porzellanmanufaktur Sèvres zukommen, das heute im Besitz des Museums in der Burg ist.

Abb. 2
Gedeckte Tafel mit Geschirr und Verpackungen zugerischer Verpflegungsstätten.

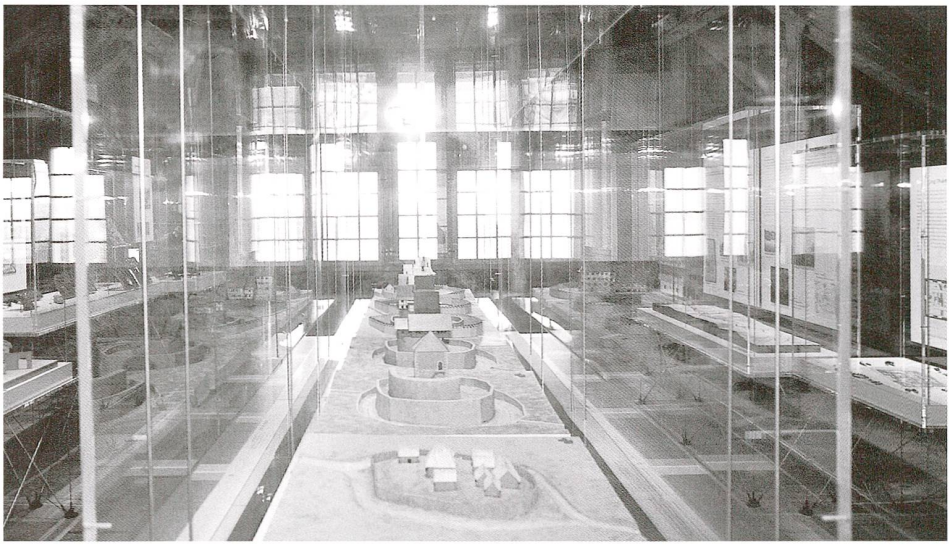

Abb. 3
Neuausstellung des Themas «Archäologie».

Die Ausstellung wurde von Mathilde Tobler konzipiert und realisiert. Die überdurchschnittlich aufwendige Gestaltung – auf Vitrinen wurde zugunsten einer lebensnahen Wirkung, wo immer möglich, verzichtet – besorgte Restaurator Andreas Lohri. Die dementsprechend anspruchsvollen technischen Arbeiten wurden von Hauswart Jakob Grob ausgeführt.

Der weitaus grössere Teil der zahlreichen ausgestellten Gegenstände stammte nicht aus den Beständen des Museums, sondern wurde von Privaten, Firmen, Klöstern sowie anderen Museen zur Verfügung gestellt; insgesamt waren es 45 Leihgeber. Alltagskultur ist erst seit wenigen Jahren ein Sammelgebiet der Historischen Museen. Nicht nur die Suche nach Ausstellungsobjekten, sondern auch das Fehlen eines Überblickwerks zum Ausstellungsthema liessen Planung und Realisation dieser Ausstellung zu einem sehr zeitaufwendig Unternehmen werden. Umso wertvoller war die Unterstützung seitens verschiedener Fachleute, von denen einige auch Tafeltexte verfassten. Zu ihnen gehörten der Historiker Dr. Renato Morosoli, Dr. Benno Furrer von der Schweizerischen Bauernhausforschung und Bauingenieur Thomas Keller vom Tiefbauamt der Stadt Zug. Der Ortsnamenforscher Dr. Beat Dittli bestimmte auf dem sogenannten Landtwing-Plan der Stadt Zug von 1770/71 die Standorte der Brunnen, Marktplätze, Kaufhäuser und Mühlen, während Archäologietechniker Toni Hofmann anhand von Foto- und Planmaterial aufzeigte, wo in der Zuger Burg einst die Kochherde und «stillen Örtchen» untergebracht waren. Von stud. phil. Werner Hoppe stammte die auch ins Englische übersetzte Entstehungsgeschichte der Zuger Kirschtorte, dem süssen Aushängeschild Zugs. Düfte ins Museum brachte die heute in Hünenberg domizilierte Firma J. Carl Fridlin Gewürze AG, die seit gut zweihundert Jahren mit Gewürzen handelt. Ausser einer einmaligen Sammlung alter Gewürzverpackungen aus den Jahren 1930 bis 1970 beschenkte sie das Museum mit einer reichen Auswahl an Gewürzen, die das Thema Essen riechbar machten. Zudem liess sie im unteren Burggraben ein Teilstück der alten Gewürzstampfe am Letzibach in Zug aus der Zeit um 1850 aufstellen. Die Ausstellung initiierte eine betriebsinterne Geschichtsforschung, die noch nicht abgeschlossen ist und von Marketingleiter Philipp Notter betreut wird.

Ergänzt wurde die Ausstellung um eine CD mit dem Titel «Zuger Essgeschichten», produziert von der Zuger Geschichtsgruppe «1848», einem Projekt des Vereins für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) unter der Leitung der Historikerin Anna Merz. Zu hören waren Ausschnitte von Interviews mit älteren Zugerinnen und Zugern über alte Rezepte und Themen wie Nahrungsmittelbeschaffung und -verwertung sowie Vorratshaltung in früheren Jahrzehnten.

Die Ausstellung wurde von einem aussergewöhnlich reichhaltigen und vielfältigen Veranstaltungsprogramm begleitet. Bauernhausforscher Dr. Benno Furrer referierte über das Thema «Von der Rauch- zur Lifestyleküche» und Philipp Notter, Marketingleiter der J. Carl Fridlin Gewürze AG, über «Die Welt der Gewürze». Mit Ausnahme der Degustation von Walchwiler Weinen (mit Önologe Dr. Ulrich Schobinger und Otto Hürlimann, Hotel Aesch, Walchwil) mussten die kulinarischen Veranstaltungen mangels geeigneter Räume und technischer Infrastruktur ausserhalb des Museums durchgeführt werden: Die Metzgerei Aklin beim Zitturm stellte Würste wie vor hundert Jahren her, und im Hotel Ochsen wurde an zwei Abenden im Anschluss an eine Führung durch die Ausstellung ein Essen wie in alten Zeiten serviert – beide Dinners waren ausgebucht. Ein hohe Beteiligung fanden auch die Betriebsbesichtigungen der Brauerei in Baar und der Destillerie Etter in Zug.

Die Ausstellung stiess auf ein breites Interesse, was sich auch in den Besucherzahlen ausdrückte, die sich gegenüber den Monaten vor der Eröffnung mehr als verdoppelten. So gross wie nie zuvor war die Nachfrage nach Führungen von Gruppen. Die Kunsthistorikerin Susanne Guallini-Brunner, die seit Jahren als Stadtführerin tätige Monika Schnider und

Mathilde Tobler begleiteten 43 Erwachsenengruppen auf ihrem Rundgang durch die Ausstellung. Hinzu kamen 8 öffentliche Führungen und – neu – 2 Führungen für Seniorinnen und Senioren mit anschliessender Gesprächsrunde. Letztere fanden so sehr Anklang, dass sie auch ins Programm künftiger Ausstellungen aufgenommen werden.

Die Ausstellung wurde am 5. Juni 1999 dem Thema entsprechend mit einem kulinarisch reichhaltigen, von verschiedenen Restaurants gesponserten Apéro eröffnet. An der Vernissage sprachen Stadtschreiber Dr. Albert Rüttimann, Anna Merz, Projektleiterin der Zuger Geschichtsgruppe «1848», und Ausstellungsmacherin Dr. Mathilde Tobler. Für die Ausstellung war ursprünglich eine Dauer bis zum 9. Januar 2000 vorgesehen. Wegen des anhaltenden Interesses wurde sie bis zum 27. Februar 2000 verlängert.

Die Ausstellung wurde von insgesamt 19 Firmen, Institutionen und Gastronomiebetrieben unterstützt. Hauptsponsoren waren die Ernst Göhner Stiftung Zug, die Nestlé AG in Vevey, die J. Carl Fridlin Gewürze AG in Hünenberg und die Parkhotel Zug AG.

Neuausstellung des Themas «Archäologie»

Nach dem Auszug der Urgeschichte ins Kantonale Museum für Urgeschichte wurde der Raum im Dachgeschoss für die Neuausstellung des Themas «Archäologie seit dem Mittelalter im Kanton Zug» frei, die dort unter vielfältigen Aspekten gezeigt wird (Abb. 3). Archäologisches Objekt ersten Ranges und ältestes Gebäude von Zug ist die Burg selbst. Die wechselvolle Baugeschichte und die unterschiedliche Nutzung haben das Gebäude verändert. Bei der Untersuchung des Cheibenturms stiess man auf die um 1200 erbaute Stadtmauer. Dabei wurden neue Erkenntnisse zur frühen Stadtgeschichte gewonnen. Modelle zeigen, wie um und an die damalige Stadtmauer gebaut wurde. Manche einst stolze Burg wurde zur Ruine, wie die Beispiele Wildenburg und Hünenberg vorführen. Funde weisen auf die früheren Bewohner hin. Geschichte und Legenden, wie sie um die Burgen entstanden sind, können wie im Fall der Wildenburg weit auseinander klaffen.

Das Bauernhaus dominierte auf dem Lande die Siedlungsstruktur. Ein Modell zeigt das 1784 erbaute Haus Chrüzbuech in Oberägeri. Es ist ein für einen wohlhabenden Grossbauer und Ratsherrn typisches Wohnhaus. Am Beispiel des Lorzenlaufes soll gezeigt werden, wie unterschiedlich der Fluss genutzt werden konnte. Am Wasser siedelten sich ein Badebetrieb, diverse Mühlen, Handwerksbetriebe, Industrie, aber auch ein Kloster und in jüngerer Zeit eine Abwasserreinigungsanlage an.

Eine wichtige Stellung in der Archäologie nimmt das Grab ein. Anhand von Grabungen in der Pfarrkirche von Walchwil soll deren Bedeutung aufgezeichnet werden. Totenlaternen und Grabkreuz weisen auf die Bestattung und das Grab hin. Zur Eröffnung der permanenten Ausstellung sprachen Landammann Walter Suter, Kantonsarchäologe Dr. Stefan Hochuli und der Konservator.

Schenkungen, Leihgaben, Ankäufe

Geschenke der Familie Schwerzmann, ehemals am Postplatz, Zug

Porträts in verschiedenen Techniken

- Porträt Johann Franz Bossard (1674–1773), Öl auf Leinwand.
- Porträt Anna Maria Bossard-Müöslin (1675–1715), Öl auf Leinwand.
- Porträt Franz Michael Bossard (1713–74), Öl auf Leinwand.
- Porträt Maria Barbara Bossard-Merz (1710–69), Öl auf Leinwand.
- Porträt Joachim Michael Bossard (1767–1828), aquarellierte Federzeichnung, um 1800.
- Porträt Brigitta Bossard-Müller (1772–1841), aquarellierte Federzeichnung, um 1800.
- Porträt Petrus Philippus Landtwing (1695–1769), lavierte Federzeichnung, spätes 18. Jahrhundert.
- Porträt Färbermeister Joseph Schwerzmann (1830–92), Kohlezeichnung von L. Haug.
- Porträt Franziska Schwerzmann-Bossard (1829–89), Kohlezeichnung von L. Haug.

Skulptur

- Gipsmodell «Karl der Grosse», 1852, von Ludwig Keiser (Abb. 4).

Abb. 4
Karl der Grosse. Gipsmodell für eine Statue im Kreuzgang des Grossmünsters in Zürich, datiert 1852, von Ludwig Keiser (1816–90).

Haushalt und Hausrat
- 2 weisse Damasttischtücher, um 1850.
- Glasschale mit Deckel und Teller, Goldbemalung, Ende 18. Jahrhundert.
- Früchte- und Gebäckschale aus Kristallglas, mit Silberfuss, um 1870.
- Porzellantasse, weiss mit Goldbemalung, um 1820.
- Silberbesteck: Messer und 2 Gabeln, 19. Jahrhundert; Löffel und Gabel, Anfang 20. Jahrhundert, von Jezler.
- Tranchierbesteck mit Horngriffen, in Originaletui, um 1900.
- 3 Aluminiumpfannen, frühes 20. Jahrhundert.
- Emailbecken, um 1930, Metallwarenfabrik Zug.
- 2 Spankörbe, Anfang 20. Jahrhundert.
- Dezimalwaage mit Gewichtssteinen, um 1900.
- Holzmassstab: Elle, mit Zuger Eichmarke, Mitte 19. Jahrhundert.
- Holzmassstab: Meter, Ende 19. Jahrhundert.
- 2 Hutständer aus Holz, um 1930.
- Fotoalbum mit Samteinband und Metallverschluss, um 1898.
- Stäbchenspiel (sogenanntes «Gäbelispiel»), aus Bein, in Holzetui, 19. Jahrhundert.
- Kartenspiel mit Sprüchen, um 1890.
- Jasskartenspiel, erstes Viertel 20. Jahrhundert, Firma Dondorf, Frankfurt.
- Holzschlitten (sogenannte «Geiss»), um 1900.
- Holzleiterwagen mit Deichsel, um 1900.
- Schwarzer Damenschirm, Griffende als Schwanenkopf aus Messing ausgebildet, um 1900.
- Damenspazierstock mit Silbergriff, um 1900.

Andenken
- Nachruf auf Catharina Blattmann-Gerig (1842–85), Farblithografie.
- Postkarte «Kostümfest in Zug 1922», Foto Grau, Zug.

Schützenwesen
- 26 Wappenschilder (Schweizer-, Kantons- und Familienwappen) aus bemaltem Holz, vom Eidgenössischen Schützenfest 1869 in Zug.

Geschenk von Andreas Lohri, Walchwil
- 2 grosse Mostflaschen aus grünem Glas, um 1930.

Geschenk von Hans Kempf-Holdener, Schattdorf
- Gruppenstich mit Ansichten von Diessbach, Hasliberg, St. Gallen und Zug, 19. Jahrhundert.

Geschenke von Margrit Denzler, Zug
- Fruchtsaftpresse, Anfang 20. Jahrhundert.
- Bügeleisen, Marke «Therma», Ende 19. Jahrhundert.
- Brennschere, Anfang 20. Jahrhundert.
- Handstaubsauger, Marke «Mum», um 1920.
- 2 Paar Steigfelle für Ski, erste Hälfte 20. Jahrhundert.

Geschenk von Josef Murer, Unterägeri
- 23 Menükarten von Gasthöfen, um 1939.

Geschenk von Andreas Bossard, Oberwil
- Uniformmantel, eidgenössische Ordonnanz 1883/98.

Geschenk von Ignaz Staub, USA
- Porträt Baron Beat Fidel Anton Zurlauben (1720–99), Replik, Öl auf Leinwand.

Geschenke von Therese Philipp-Schön, Basel
- Postkarte «Ansicht von Zug», um 1920.
- 3 Fotos und Schwarzweissfilm mit Motiven von der Zuger Zentenarfeier 1952.

Geschenk von Prof. Dr. med. Georg Keiser, Zug
- Barockschrank aus dem Haus St.-Oswalds-Gasse 13 in Zug.

Geschenke von Agnes Ogurkowski-Henggeler, Baar
- Porträt Franz Anton Wickart (1788–1865), Öl auf Leinwand, von Josef Stocker.
- Porträt Frau Wickart-Landtwing, Öl auf Leinwand, Kopie von Josef Stocker.

Geschenk von Rolf Hegglin, Zug
- Ärmelloses Damen-Sommerkleid aus rosa Leinen, um 1920.

Geschenk von Dr. Heinz Horat, Kantonaler Denkmalpfleger, Zug
- Humoristisches Blatt «Die Deputatschaft des Bezirks Wollerau nach Zug», aquarellierte Federzeichnung, um 1840.

Geschenk von Maria Hess, Zug
- 2 kleine Silberlöffel, 18. Jahrhundert.

Aus dem Nachlass von Dr. Joseph Hegglin, Zug
- Allianzscheibe Oswald Hegglin und Maria Ida Guener, 1711.

Leihgaben der Katholischen Kirchgemeinde Cham-Hünenberg
- Originaler Glockenklöppel der kleinen Glocke der Kapelle St. Andreas in Cham, Eisen, frühes 13. Jahrhundert.

Leihgaben aus Privatbesitz
- 35 Glasgemälde, 16. bis 18. Jahrhundert, aus einer bedeutenden Privatsammlung.

Ankäufe
- Ansicht von Oberwil, Aquarell von Johann Jakob Sperli (1794–1843).
- Porträt Johann Jakob Brandenberg (1701–63), Öl auf Leinwand.
- Suppenlöffel und 6 kleine Löffel aus Silber, von Bossard, Zug oder Luzern.
- Märtyrer (Hl. Cosmas?), Öl auf Leinwand, von Karl Joseph Speck d. J.
- Allianzscheibe Christian Heinrich und Barbara Rinderli, 1626 (Abb. 5).

Museumspädagogik

Das museumspädagogische Schwergewicht lag bei der Ausstellung «Der Gast ist König». Das Museum bot 24 Führungen für Schulklassen an, die von der Volkskundlerin Marianne Preibisch Pfrunder und von Monika Schnider geleitet wurden. 44 weitere Klassen besuchten die Ausstellung allein mit ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin, zum Teil auf eigenen Wunsch, zum Teil, weil die Führungen ausgebucht waren. Für die Vorbereitung konnten die Lehrkräfte beim Museum die Ausstellungstexte beziehen.

Für Schulklassen vom 3. bis 6. Schuljahr bestand zudem die Möglichkeit, einen Workshop zum Thema Essen zu besuchen. Verschiedene Arbeitsmaterialien halfen, Grundnahrungsmittel wie Kartoffel oder Reis über Herkunft, Anbau, Verwendung und Handel zu befragen. Das Menü der Materialien schloss aber auch exotische Früchte, Schokolade oder Pasta mit ein – oder ganz einfach Milch, Karotten, Erdnüsse, Mais und Äpfel. Die Materialien hatte die 5. Klasse des Lehrerseminars St. Michael unter der Leitung von Donat Stemmle zusammengestellt. Sie waren sehr unterschiedlich gestaltet. Zum Genussmittel Schokolade bestanden sie beispielsweise aus Karten mit Texten zur Herkunft, Herstellung, Verarbeitung und Geschichte sowie aus Schachteln mit Frage- und Antwortkarten. Zum Grundnahrungsmittel Mais gab es zur Illustration der Texte eine Schachtel mit Maiskolben, -griess, -konserven und -bier, und zum Reis ein Video. Aus der Vielfalt von elf Nahrungsmitteln konnten die Schüler und Schülerinnen diejenigen auswählen, die sie am meisten interessierten, und zusammen mit der Lehrerin oder dem Lehrer ihre Kenntnisse anhand der informativen Unterlagen vertiefen. Ausserdem hatten die Kinder die Gelegenheit, ein Gewürz-Memory zu machen sowie ein von ihnen selber gewürztes Apéro-Gebäck herzustellen.

Abb. 5
Allianzscheibe Christian Heinrich und Barbara Rinderli, 1626.

Der Workshop fand in einem neu für Schulklassen eingerichteten, mit Tischen und Bänken ausgestatteten Raum im vierten Obergeschoss statt. Damit verfügt das Museum nun über ein Zimmer, das ausschliesslich für museumspädagogische Veranstaltungen benutzt wird, dessen Grösse allerdings den wachsenden Klassenbeständen nur schwerlich zu genügen vermag.

Während des Jahres wurde zudem an zwei permanenten Angeboten für Schulklassen weitergearbeitet. Das Thema «Masse und Gewichte» konnte abgeschlossen werden (vgl. dazu Tugium 15/1999), das von Marianne Preibisch Pfrunder behandelte Thema «Der Mensch und seine Schuhe» ist noch in Bearbeitung. Zu beiden Themen sind im Jahr 2000 didaktische Einführungen für Lehrerinnen und Lehrer vorgesehen.

Projekt «Glasmalerei im Kanton Zug»

Mit dem Forschungsprojekt zur Inventarisation und Publikation der Glasmalerei im Kanton Zug wurde im Mai von Frau Dr. Uta Bergmann, Mitarbeiterin des Schweizerischen Zentrums für Forschung und Information zur Glasmalerei in Romont, begonnen. Nach anfänglichen Beprechungen, einer ersten Einsicht in die grundlegende Literatur und Materialsammlung konnte – dank Einrichtung eines Büroraumes in Zug – zügig mit der technischen Aufnahme und Inventarisation der im Museum befindlichen Glasgemälde begonnen werden. Bis Jahresende waren 179 Werke im Computer erfasst, sowie Erhaltungsschemata im Entwurf und zahlreiche Arbeitsfotos erstellt worden. Zu Stiftern und Vorlagen wurden erste Forschungsergebnisse vorgelegt. Neben der Aufnahme der Glasgemälde vor Ort entstand anhand der Literatur die laufende Kurzerschliessung der ausserhalb des Kantons befindlichen Zuger Scheiben, die inzwischen 89 Nummern umfasst. Erste Kontakte mit den Nachkommen des Glasmalereiforschers Franz Wyss konnten geknüpft und deren Glasgemälde- und Scheibenrisssammlung gesichtet werden. Im Dezember wurden zudem Vorschläge für das Format und die Gestaltung der Publikation ausgearbeitet, die zur Diskussion mit dem Herausgeber und dem Verlag bzw. Grafiker stehen sollen.

Besucher und Führungen

Die Besucherzahl ging von 13 016 auf 9528 zurück, was vor allem durch die relativ lange Zeit ohne Sonderausstellung bedingt ist. Es waren 2422 bezahlte und 7106 freie Eintritte zu verzeichnen. Die Zahl der Besuche in Gruppen stieg von 28 auf 50. Daneben besuchten 70 Schulklassen das Museum. Die Zahl der Führungen stieg von 55 auf 85 (R. Keller 6, M. Tobler 16, A. Claude 5, diverse Führer 34, Museumspädagogik 24).

Am 7. Juni hielt der Verkehrsverein seine Generalversammlung in der Burg ab und besichtigte anschliessend die Ausstellung «Der Gast ist König». Anlässlich der traditionellen Orgelwanderung im Herbst spielte Guy Bovet auf der Bossard-Orgel. Am 5. Dezember beteiligt sich die Burg erstmals am «Märlisunntig». Frau Maria Kaufmann erzählte bei diesem Anlass Märchen zum Thema «Essen und Trinken».

Rolf Keller, Mathilde Tobler und Alex Claude